

Obwaldner Volksfreund.

pa. Hrn. Kähler, Fürsprecher

Sarnen

Abonnement

(Bei sämtlichen Post-Bureaux.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz)	Fr. 4.—
Halbjährlich	„ 2.10
bei der Expedition abgeholt jährlich	„ 3.80
„ „ halbjährlich	„ 2.—

Sarnen, 1896.

36.

Erscheint jeden Samstag vormittags.

5. September.

Einrückungsgebühr für Obwaldner:

Die einspaltige Beitzelle oder deren Raum 10 Rp
Bei Wiederholungen 8 „

Für Inserate von auswärts.

Die einspaltige Beitzelle oder deren Raum 15 Rp
Bei Wiederholungen 10 „

26. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren **Saasenstein & Bogler, Rudolf Mosse** und **Dress Kähl & Cie.** in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien.

Se. Hochw. H. Pfarrer u. bischöfl. Kommissar Josef Ignaz von Ah in Kerns

Ist in der Nacht vom Montag auf den Dienstag nach kurzer Krankheit eines raschen Todes gestorben. Die unmittelbare Todesursache soll ein Anfall von Blutsturz gewesen sein. Es war eine erschütternde Kunde, welche der erste Klang der großen Glocke vom Kirchturm in Kerns am Dienstag Morgen hinausstrug in die Pfarrgemeinde und in das ganze Land, und diese Trauertunde wird ihr wehmütiges und schmerzliches Echo finden rings in der katholischen Schweiz. Es gibt gewiß nur ganz wenige Namen, welche sich beim katholischen Schweizervolke einer solchen volkstümlichen Beliebtheit erfreuen, wie der heimgegangene Kommissar von Ah. Wer hat nicht überall vom „Weltüberblicker“, vom „Kilchherrn von Kerns“ gehört? Der Eine kannte ihn als Prediger, der Andere als Zeitungsschreiber, ein Dritter als eifrigen Schulmann und ein Vierter als geist- und gemüthvollen Dichter. Wenn ein Name unter den katholischen Zeitgenossen populär gewesen ist in unserm schweizerischen Vaterlande, so ist es derjenige von Kommissar von Ah. Dazu hat seine Eigenart, seine hohe und vielseitige Begabung und seine rastlose und unermüdete Arbeitskraft mächtig beigetragen. Ja, der Tod hat plötzlich und mit unerbittlicher Hand eine große und eine schwer auszufüllende Lücke gerissen. Unter diesem Eindruck stand gewiß ein jeder, der am Dienstag Morgen die völlig überraschende und ungeahnte Hiobspost erfuhr. Aber auch in protestantischen Kreisen im Schweizerland und bei Freund und Gegner über die Grenzen der Schweiz hinaus stand Kommissar von Ah vielfach in hohem Ansehen und wird sein Tod aufrichtig betrauert. Wenige Wochen sind verstrichen, seitdem durch die ganze Schweizerpresse die Kunde lief, das von einem obwaldnerischen Künstler gemalte Bild des „Weltüberblickers“ sei vom Bundesrate für die eidgenössische Kunstsammlung angekauft worden und seither hat sich ein Weltblatt, das drunten am Main, im schönen und reichen Frankfurt erscheint, eingehend mit dem Pfarrer von Kerns beschäftigt.

Der Verewigte erblickte das Licht der Welt am 15. Christmonat 1834 in Sachseln. Er war das Kind braver Eltern. Sie hießen Theodul von Ah und Anna Maria Imfeld. Er war von fünf Kindern das älteste. Auch ein Onkel mütterlicherseits gehörte dem geistlichen Stande an. Er wuchs in bescheidenen Verhältnissen heran. Seine reichen Talente traten frühzeitig zutage und deshalb wurde er in's Kollegium geschickt. Seine Gymnasialbildung erhielt er in Sarnen. Philosophie und Physik studierte er in Einsiedeln. Nie hat er es vergessen, daß er seine Bildung zum wesentlichen Teile zwei Mönchsschulen verdankte. Mit einer rührenden Treue und Anhänglichkeit war er stets seinen Lehrern und dem Benediktinerorden, welchem sie angehörten, zugetan. Diese innige und unauslöschliche Dankbarkeit für die Lehristalten, die mit den Erinnerungen seiner Jugend verwachsen waren, bildete einen schönen Zug seines Herzens. Schon dazumal sprudelte sein Geist. Er tat sich unter seinen Mitschülern hervor und es ist merkwürdig, daß seine ersten publizistischen Versuche schon in diese frühe Zeitperiode hinaufreichen. Seine theologischen Studien absolvierte er vollständig am Priesterseminar St. Luzi in Chur. Er war noch zu jung, um die Priesterweihe empfangen zu können und wirkte mittlerweile als angehender Kleriker am Knabenseminar in Chur. Am 16. August 1857, am Feste des hl. Kirchenpatrons Theodul, feierte er in der Pfarrkirche von Sachseln sein erstes hl. Messopfer. Am Grabe unseres seligen Landesvaters, den er dreißig Jahre später durch eine ungemein anziehend geschriebene Biographie verherrlichen sollte, brachte er Gott dem Herrn mit dem unblutigen Opfer des neuen Bundes auch das Opfer seines Lebens, seiner Kraft, seiner Arbeit und seiner glänzenden Begabung

bar; denn es darf an seinem Grabe mit voller Wahrheit gesagt werden, Kommissar von Ah stand treu im Dienste der Kirche, er war ein sittenreiner, ein frommer, ein eifriger Priester. Wer je daran gezwweifelt hätte, der mußte ihn nur am Altare stehen sehen, um sich zu überzeugen, daß dieser Mann von der Heiligkeit des Opfers und von der Würde des katholischen Priestertums tief durchdrungen war. Bei seiner Primiz stand ihm der edle Generalvikar von Haller, der nachmalige Weihbischof von Chur, als geistlicher Vater zu Seite und der berühmte Dichter aus der „heiligen Wüste“, P. Gall Morel, war Ehrenprediger. Ein Prediger und ein Dichter. Mit diesen beiden Worten ist auch ein gutes Stück vom Lebensbilde unseres Verewigten gezeichnet.

Zwei Jahre lang war der junge von Ah Vikar in Bern unter Pfarrer Baud. Es war die Zeit des Kirchenbaues. Vikar von Ah durchzog einen Teil der Schweiz, Tirol und deutsche Gauen, um bei den Katholiken für die neue Kirche Liebesgaben zu sammeln. Es war ein saures Stück Arbeit, dem er sich aber willig und auch mit Erfolg unterzogen hat. Er hat manchen Baustein für die neue Kirche herbeigeschafft; aber die guten Leute, von denen er diese Bausteine bezog, wollten gewiß ebensowenig als er selbst daraus eine Kathedrale erstellen für — einen altkatholischen „Bischof“. In den Kreisen der Bundesstadt und auch der Bundesversammlung hätte er sich bald heimisch gefühlt, aber es öffnete sich dem jungen Manne ein neuer Wirkungskreis, den er hauptsächlich darum antrat, weil er ihm die Gelegenheit bot, sich in der französischen Sprache auszubilden, welche er denn auch im spätern Leben mit vollendeter Meisterschaft beherrschte. Von Ende 1859 bis im Herbst 1863 war er Vikar an der St. Nikolauskirche in Freiburg im Uechtland. Dort machte er sich ungemein beliebt, zumal unter der deutschen Bevölkerung. Gar manches Freundschaftsband wurde dort geknüpft, das den Tod überdauert hat. Es muß eine schöne Zeit gewesen sein; denn noch in seinen spätesten Tagen redete er davon mit sichtlich Freude oder gar mit heller Begeisterung oder auch mit tiefer Behmuth. Aber es zog ihn heimwärts zu den grünen Unterwaldnerbergen, von denen er schon damals gar manches gemüthvolle Lied gefungen hatte. Von 1863 bis im Herbst 1867 wirkte er in Stans zuerst als Kinderpfarrer und Sekundarlehrer und seit 1866 als Frühmesser. Stans wurde und blieb seine zweite Heimat. Er war ein eigentlicher Unterwaldner, denn er gehörte mit seinem Herzen und zumal mit seiner Feder beiden Landesteilen an. In die Zeit seines Aufenthaltes in Stans fällt die Gründung des „Obwaldner Volksblattes“, welches er mit einigen Freunden in's Leben rief. Es waren dies Kaspar von Matt, dessen Sohn Hans von Matt, Jakob Wyrsch, Karl Deschwanden im Heimeli und der leider zu früh von uns geschiedene Anton Odermatt. Der „Weltüberblicker“ im „Obwaldner Volksblatt“ hat seinen Namen hinausgetragen über Berg und Tal, über See und Land und sogar über das weite Meer. Diese stets originellen, geistreichen und immer frisch, packend und ungemein volkstümlich geschriebenen Wochenberichte haben von Ah in weiten Kreisen zum berühmten Publizisten gemacht, und unter der zahlreichen Gilde der schweizerischen Zeitungsschreiber sind die Namen sicher bald gezählt, die sich einer gleichen Volkstümlichkeit erfreuen. Dem Blatte, an dessen Wiege er gestanden hatte, blieb er treu bis zu seinem letzten Hauche. Schon im März 1886 erschien der tausendste und vor nicht gar langer Zeit der zweitausendste Wochenbericht aus des „Weltüberblickers“ rastloser und roßloser Feder, und als am letzten Samstag der Wochenbericht ausblieb, da hat uns unwillkürlich ein trübes Ahnen beschlichen.

Am St. Michaelstag, den 29. September 1867, wählte die Gemeinde Kerns, nachdem Hochw. Hr. Franz Sales Rohrer, der nachmalige Professor und Chorberr in Luzern, als Rektor an die Kantonschule nach Altdorf übersiedelt war, den Frühmesser von Ah von Stans zu ihrem Pfarrer, und seither war sein Herz und sein

Lebensschicksal mit seiner Pfarrgemeinde eng und treu verwachsen. Er war ein Kernser geworden, schon lange bevor ihm die dortige Gemeinde in Anerkennung seiner vieljährigen Wirksamkeit am Allerheiligentage 1888 das Gemeindebürgerrecht verliehen hat. Die allgemeine und tiefe Trauer der ganzen Bevölkerung ist der klassische Zeuge dafür, daß den Kernsern ihr Pfarrer lieb gewesen ist und daß sie ihm ein treues und ein gesegnetes Andenken bewahren. Im Jahre 1872 vom Erziehungsrate zum kantonalen Schulinspektor gewählt, bekleidete er dieses Amt bis 1887 und nun wieder zum zweitenmale seit anderthalbem Jahre. Er hat ungemein viel dazu beigetragen, daß die Schule volkstümlich, daß sie dem Volke lieb geworden ist; er hat den Sinn und das Verständnis für den Wert tüchtiger Schulen im Volke gefördert und gehoben und er hat auch zu einem guten Teile mitgeholfen, daß wir im Schulwesen einen achtungsgebietenden Rang einnehmen im Kreise unserer Miteidgenossen. Seine Schulberichte haben aufmerksame Leser gefunden nicht nur bis in die entlegene Hütte des Obwaldnerlandes, sondern auch weit über dessen enge Grenzen hinaus. Durch seinen Namen und durch sein Wirken hat er auch mitgeholfen, den eidgenössischen „Schulvogt“ zu bannen. Für die Lehrtätigkeit der religiösen Institute ist er stets mit großer Wärme in die Schranken getreten. Wir sagen durchaus nicht und es wäre zweifellos auch völlig unrichtig, wenn man behaupten wollte, die herrliche Blüte, zu der sich unser Schulwesen entfaltet hat, sei das Werk von Pfarrer von Ah; aber einen wesentlichen Mitanteil an diesem Verdienste kann dem Verewigten niemand absprechen. Seit 1874 saß er im kantonalen Erziehungsrate. Daß er auch unserer kantonalen Lehranstalt seine lebhafteste Sympathie und sein reges Interesse weihte, ist selbstverständlich, und wohl wenige werden durch die Hiobspost, welche der elektrische Draht am Dienstag Morgen in alle Welt hinausstrug, in gleicher Weise ergriffen worden sein, wie unser hochverehrter Ehrenbürger draußen im Tirol, Abt Augustin von Muri-Gries, ist ja der Hingeschiedene noch im letzten September mit zwei seiner Kollegen im Erziehungsrate zum goldenen Jubiläum der Ansiedelung der Mönche von Muri in Gries dorthin gereist. Im Juni 1888 nach dem Tode des hochw. Hrn. Pfarrers und bischöflichen Kommissars Franz Josef Dillier in Sarnen wählte der hochw. Bischof von Chur den nunmehr verewigten Pfarrer von Kerns zu seinem Vertreter in Obwalden und damit auch zum Haupte unserer Pfarrgeistlichkeit.

Kommissar von Ah war ein hervorragender Kanzelredner. Zu einem solchen hatte er sich durch unermüdetes Studium herangebildet. Die Männer sind bald gewählt, welche die großen Muster der geistlichen und weltlichen Beredsamkeit, an denen zumal Frankreich in neuerer Zeit so reich ist, mit gleichem Eifer und Erfolg studiert haben, wie Pfarrer von Ah. Montalembert und Thiers, die großen Parlamentarier, waren ihm ebenso geläufig wie Bourdalou, Ravignan, P. Felix und vor allem aus derjenige, für den er am meisten begeistert war, von dem er nie genug erzählen konnte und auf den er immer wieder zurückkam — der unsterbliche Heinrich Dominik Lacordaire. Aber einen tiefen und wohl den tiefsten Schatz, aus dem er seine Kanzelberedsamkeit schöpfte; das waren die Kirchenväter, die er fleißig und sorgfältig las und studierte. Uns ist es immer vorgekommen, das Beste, was er in der Beredsamkeit leistete, bewege sich auf dem Gebiete der Homiletik. Die Anwendung des hl. Textes auf einen gegebenen Anlaß oder auf die Verhältnisse des Lebens, das war ganz vorwiegend das heimische Gebiet seiner Kunst, wo sich seine Originalität und Volkstümlichkeit am besten und würdigsten bewährte. Wer zählt die Kanzeln, die der Verewigte betreten hat?

Wir müssen hier abbrechen. Zeit und Raum fehlen uns für heute. Den Abschluß unserer Lebensskizze verschieben wir auf die nächste Nummer.